

# Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 11: **75 Jahre Neue Wege : Erbe und Auftrag ; Begegnung und Zeugnis**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Spannungen wurden immer zermürbender, so daß eine kleine Gruppe unserer Mitglieder den Werkhof nach nicht ganz drei Jahren des Zusammenlebens verließ und sich dem Bruderhof anschloß. Einige von ihnen leben heute noch auf einem der drei Höfe in Nordamerika, wo die Bruderhofgemeinschaft sich niederlassen konnte, nachdem sie durch die Nazis aus Deutschland vertrieben und in Liechtenstein, England und Paraguay nur vorübergehend geduldet worden war.

### *Das Scheitern an der Geldfrage*

Die zurückgebliebenen Mitglieder auf dem Werkhof arbeiteten weiter. Im Herbst 1935 lief der fünfjährige Pachtvertrag ab und wurde nicht erneuert, weil der Diakonieverein die Landwirtschaft wieder selber führen wollte. Nach langem, intensivem Suchen fanden wir schließlich oberhalb Wädenswil einen größeren Hof, den wir jedoch hätten kaufen und dazu eine Anzahlung von 20 000 Franken leisten müssen. Die Lage und die Größe des Hauses schienen geeignet, der genossenschaftlichen Siedlung ein Zentrum für Bildungsarbeit, für Kurse und Tagungen anzuschließen, wofür in den religiös-sozialen Kreisen ein Bedürfnis bestand. Mit einem Aufruf wurden unsere Gesinnungsfreunde um Spenden und Darlehen gebeten.

Als nach Ablauf der eingeräumten Frist noch ein beträchtlicher Teil zu der geforderten Summe fehlte, deuteten wir das als Zeichen, daß wir unseren Plan aufgeben und die Werkhofgemeinschaft auflösen sollten. Noch lange bedrückte uns die Frage, ob wir dadurch einem uns gestellten Auftrag untreu geworden seien. Immer wieder hielten wir Ausschau nach Möglichkeiten, in der einen oder anderen Form der Forderung nach Verwirklichung des Sozialismus auf christlicher Grundlage nachleben zu können. Schließlich mußten wir lernen, uns zu bescheiden und ganz im Kleinen, sei es auch nur mit dem Schreiben von Adressen oder dem Verteilen von Flugblättern, der uns tragenden Hoffnung zu dienen.

---

**Es müssen Menschen kommen, die die wahre Liebe in sich tragen und darum von der falschen befreit sind, Menschen, die im weitesten und tiefsten Sinn Gott lieben und darum nicht mehr den Mammon, Menschen, die Gottes Reichtum in der Seele tragen und darum schenken müssen; Menschen, denen es unmöglich ist, von «ihren Gütern zu sagen, daß sie ihnen eigen seien»; und dann auch irgendwie Gemeinschaften solcher Menschen, Genossenschaften im höchsten Sinn. Dieser Kommunismus der Liebe wird erst einen Sozialismus möglich machen; von hier wird jene Luft in die Gesellschaft strömen, die sie innerlich zu einer wirtschaftlichen Umgestaltung befreit.**

(Leonhard Ragaz, Die Erlösung durch die Liebe, Erlenbach 1922, S. 35/36)

---